



## Mit Schorndorfer Hilfe zwei Klassenzimmer gebaut

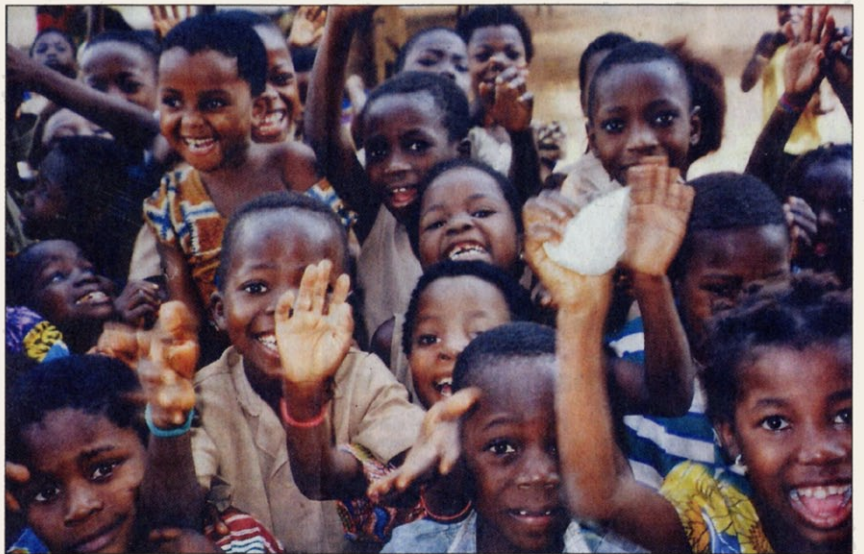
Der Verein Sonafa („Morgen wird es besser“) um Märchenerzähler Dr. Mensah Tokponto und Ute Pohlmann sieht bereits Früchte seines Tuns

Schorndorf (mpf).

Der Schorndorfer Verein „Sonafa - eine bessere Zukunft für Menschen in Benin“ um den in der Daimlerstadt schon vielfach aktiven Märchenerzähler Dr. Mensah Wekenon Tokponto und die inzwischen pensionierte Keplerschul-Lehrerin Ute Pohlmann haben nun im Dörfchen Hlagba-Lonmé ein wichtiges erstes Ziel erreicht: Das feste Schulgebäude, geplant von einem Baumeister aus dem Dorf, hat Gestalt angenommen. Die ersten Kinder sind mit ihren Lehrern in das erste Klassenzimmer eingezogen. Das zweite wird gebaut. Auch ein Schulaecker zur Versorgung der Schüler ist anvisiert. Sonafa heißt in der Sprache der Fon „Morgen wird es besser.“

Ute Pohlmann, bis zu ihrer Pensionierung Lehrerin an der Keplerschule, war nun von Anfang Dezember bis Anfang Februar wieder in Afrika, um sich die nunmehr greifbaren Ergebnisse der Vereinsarbeit anzuschauen. Ihre Eindrücke: „Jetzt, bei meinem zweiten Aufenthalt, war alles schon vertrauter: die Menschen, die Naturstraßen mit ihren vielen Unebenheiten und den Schlaglöchern, der Brunnen im Hof, die Dusche mit dem großen Eimer und der Kalebasse, das Moskitonetz über dem Bett, Maniok und Jamsgerichte und die vielen Früchte, Ananas, Orangen, Bananen, Mangos, Papayas, Avocados, die Vielfalt auf dem Markt, der Verkehr in Cotonou, der größten Stadt, mit dem riesigen Verkehrsaufkommen und der abgasgeschwängerten Luft. Ich fühlte mich gleich wie zu Hause. Das lag vor allem an den Menschen, meiner (Gast-)Familie in Benin, den Nachbarn, den Verkäuferinnen auf dem Markt, den Bewohnern des Dorfes Hlagba-Lonmé, die mich mit großer Herzlichkeit und lachenden Gesichtern empfingen.“

Strahlende Kinder-  
augen begrüßten  
Ute Pohlmann im  
Dorf Hlagba-  
Lonmé in Benin,  
wo es der Schorndorfer Verein Sonafa inzwischen geschafft hat, zwei Klassenzimmer zu bauen. Bild: Privat



Ein Dorfbewohner hatte den Platz für die Schule zur Verfügung gestellt, die Dorfbewohner hatten den Platz gerodet und eingeebnet und mit Schulkindern zusammen das Wasser zum Bauplatz getragen, um die Mauerbausteine an Ort und Stelle herzustellen. Der Empfang war für Ute Pohlmann überwältigend. Sie schreibt: „Die Kinder, in diesem Schuljahr sind es 170, die die Schule besuchen, hatten sich im Spalier aufgestellt, sangen, klatschten, tanzten, schwenkten ihre selbst gefertigten Fähnchen und lachten.“ Maskierte Stelzentänzer jagten den Anwesenden Angst ein, eine große Musikgruppe mit Instrumenten und

Trommeln ließ von sich hören, eine Frauengruppe sang, tanzte und schlug Rhythmusinstrumente. Ein Stromgenerator – das Dorf hat keinen Strom – belieferte eine Anlage mit Lautsprechern und Verstärkern und Mikros. Die Schulbänke standen unter riesigen Mangobäumen in einem großen Rund, auf denen die Dorfbewohner Platz nahmen. Dorfchef, Schulleiter, Schulrat und pädagogischer Berater, Elternbeiratsvorsitzender, der Chef des Landkreises und des Arrondissements hießen Dr. Tokoponto und Ute Pohlmann willkommen zur Einweihung. Der Dorfchef betonte immer wieder, dass sein Dorf, bis Sonafa gekommen sei, sich wie ein vergessenes Dorf gefühlt habe, und erst jetzt dächten Menschen an die Kinder und deren Zukunft.

Immer wieder sagte er, so Ute Pohlmann, im Gespräch: „Die Leute in Deutschland kennen uns doch gar nicht und trotzdem helfen sie uns. Wir wären froh, wenn wir sie einmal hier bei uns begrüßen könnten. Als ich zum Schluss sagen konnte, dass wir schon morgen mit dem Bau des zweiten Klassenzimmers beginnen könnten, brach ein riesiger Jubel aus. Die Frauengruppe mit ihrer Anführerin kam in das Rund vor unserem Tisch und sang ein Lied auf Sonafa und alle Spender. Nach und nach kamen immer mehr Menschen, auch Männer und Kinder, in den Kreis, sangen, klatschten und tanzten. Es waren bewegende Augenblicke für Mensah Tokponto und mich. Diese unbeschreibliche Freude und die große Dankbarkeit dieser Menschen waren mein Weihnachtsgeschenk. Anschließend wurde das neue Klassenzimmer offiziell eröffnet.“ Inzwischen ist das zweite Klassenzimmer bereits fertig, und Sonafa (Konto-Nr.: 536 9777, KSK, BLZ 602 500 10) hat nun die Finanzierung des dritten, an das ein Lehrerzimmer angeschlossen werden soll,

im Auge. Ute Pohlmann: „Es war uns wichtig, dass nur die Handwerker des Dorfes mit den Arbeiten beschäftigt werden, die Maurer wie auch die Schreiner, die die Schulfurniture herstellen. Von großem Vorteil ist, dass Mensah Tokponto das Geld nach Baufortschritt aushändigt und die Bauarbeiten überwacht. So ist gewährleistet, dass jeder Euro auch für die Vorhaben des Vereins verwendet wird.“

**Weil künftig die Schulspeisung für die Kinder entfällt, legen die Lehrer und Eltern ein Feld an, das selbst bewirtschaftet wird**

Viele Kinder sind davon betroffen, dass künftig die Schulspeisung der Vereinten Nationen (UN) entfällt. Der Verein Sonafa hat deshalb angeregt, dass die Schule ein Feld anlegt und es selbst bewirtschaftet. Der Vorschlag wurde angenommen. Die Dorfbewohner stellten ein großes Feld zur Verfügung, das Ute Pohlmann besichtigte. Sonafa will das Saatgut zur Verfügung stellen: für Mais, Bohnen, Erdnüsse und Ananas. Mit der Regenzeit, die nun in Kürze beginnt, wird die Arbeit auf dem Schulfeld beginnen. Mit nach Benin nahm Ute Pohlmann Briefe von Viertklässlern der Keplerschule. Sie brachte Antwortbriefe mit in die Daimlerstadt. „Wenn Gott es will, treffen wir uns eines Tages in Benin oder in Deutschland“, schrieb Adjoké ihrer Schorndorfer Brieffreundin. Die Arbeit für Sonafa und Ute Pohlmann geht nicht aus: Schon haben einige Schulleiter aus Nachbarländern sie angesprochen und gebeten, ihre Schule, die auch in bedauernswertem Zustand ist, zu bedenken. „Ich habe mich an zwei Orten selbst davon überzeugen können. Es geht also weiter!“



Das erste von zwei Schulgebäuden im Dörfchen Hlagba-Lonmé in Benin, finanziert vom Schorndorfer Hilfsverein Sonafa, ist bereits fertig. Bild: privat